

Er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn

Hebräerbrief 11, 24 – 27

Diese vier Verse sind wie der Trailer für einen Kinofilm über Mose: Sie zwar werfen nur ein paar Schlaglichter auf das Leben von Mose, aber sie geben uns schon einen ganz guten Eindruck davon, wer Mose war. Viele Aspekte seines Lebens fehlen hier: Zum Beispiel, dass er sein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt hat. Er hat die zehn Gebote von Gott erhalten. Er hat die ersten fünf Bücher der Bibel geschrieben. Er hat die Geschichte Israels maßgeblich geprägt.

Aus Filmen, aus Büchern und nicht zuletzt aus der Bibel wissen wir ziemlich gut, wer Mose war. Aber Mose selbst hat ziemlich lange nicht gewusst, wer er eigentlich war. Mose hatte ein Identitätsproblem. Irgendwann hat er sich gefragt: Wer bin ich eigentlich? Was ist meine wahre Identität? Anhand dieser vier Verse können wir aus Moses Leben vier Punkte über die wahre Identität lernen.

1. Die wahre Identität zu kennen und anzunehmen, zeigt geistliche Reife

Umgekehrt könnte man auch sagen: Wer seine eigentliche Identität noch nicht kennt, oder wer seine wahre Identität leugnet, ist geistlich nicht reif.

Wenn man auf die Welt kommt, weiß erstmal gar nichts über die eigene Identität. Wir mussten erst *lernen*, wer unsere Eltern sind, wie wir heißen und wo und wann wir geboren wurden. Irgendwann fragt man sich: ‚Wer bin ich wirklich? Wo komme ich her? Aus dem Bauch meine Mutter? Oder steckt da noch mehr dahinter? Und wo geht’s am Ende hin? Führt das Leben in eine Sackgasse oder kommt danach noch was? Hat mein Leben eine Bedeutung? Was soll ich mit meinem Leben anfangen?‘

Man kann ganz groß oder alt – also *körperlich* reif – sein, ohne die eigene Identität zu kennen. Aber man kann nicht *geistlich* reif sein, ohne die eigene Identität zu kennen. Wer wie Mose seine eigene Identität kennt und sie nicht leugnet, der ist geistlich reif.

Warum ist das so? In Vers 24 steht: ‚Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten.‘ Als Mose groß geworden war...

Wenn wir ein Kind ein paar Wochen oder sogar Monate nicht gesehen haben, sagen wir: ‚Du bist aber groß geworden.‘ Vor unseren Augen ist jemand groß geworden, wenn er, den wir mit 1,50m in Erinnerung hatten, jetzt 20cm größer ist. Von Mose heißt es in Vers 24 auch, dass ‚er groß geworden war‘. Was heißt das? War er jetzt ausgewachsen, volljährig und konnte seinen Führerschein machen?

In der Apg. 7, 23 steht dazu: ‚Als er aber vierzig Jahre alt wurde, gedachte er, nach seinen Brüdern, den Israeliten, zu sehen.‘ Er war 40 Jahre alt! Als Mose seine Identität als Israelit anerkannte, war er also nach menschlichen Maßstäben schon längst erwachsen. Er war 40 Jahre alt, als er vor den Augen Gottes (geistlich) erwachsen wurde. Das war der Zeitpunkt, als er durch den Glauben ‚nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten‘ wollte, und seine wahre Identität von Gott anerkannte.

Mose wurde als Sohn eines hebräischen Sklaven in Ägypten geboren: Der ärmste der Armen, ohne Hoffnung, mit einer Lebenserwartung von maximal drei Monaten. Aber dann plötzlich – von einem Tag auf den anderen – wendete sich das Blatt: Er wurde von der Tochter des Pharaos adoptiert und wuchs im Palast als Enkelsohn des mächtigsten Mannes der Welt auf.

Irgendwann später erfuhr er von seiner hebräischen Abstammung, und er stellte sich die Frage: ‚Wer bin ich eigentlich? Ein Ägypter oder ein Israelit? Ein Königssohn oder ein Sklavensohn?‘ Mose war innerlich zerrissen. Er hatte eine Identitätskrise. Er musste sich entscheiden: ‚Soll ich weiter den ägyptischen Thronfolger spielen, oder soll ich mich zu meinen Wurzeln bekennen und zu dem werden, der ich sein soll?‘

Als Enkel vom Pharaos warteten Ruhm, Reichtum, und Macht, eine großartige Karriere und ein luxuriöses Leben auf ihn. Mose konnte das alles haben, wenn er nur seinen Mund halten und seine Rolle weiterspielen würde. Wenn er sich aber zu seiner wahren Identität bekennen würde, würde er in Ungnade fallen und aus dem Palast geworfen werden. Er würde alles verlieren und müsste als Sklave leben. Wir wissen nicht, wie lange Mose um diese Entscheidung mit sich und mit Gott gerungen hat, aber irgendwann war die Zeit reif – Mose war reif – und er traf eine klare Entscheidung, die sein bisheriges Leben mit einem Schlag auf den Kopf gestellt hat.

Wie würden wir uns entscheiden? Lieber mit einer falschen Identität mit einem faulen Kompromiss ein bequemes Leben haben? Oder lieber gegen den Strom schwimmen, sich zum Volk Gottes bekennen und der werden, den Gott sich wünscht? Die wahre Identität zu kennen und anzunehmen, zeigt unsere geistliche Reife.

2. Die wahre Identität zeigt uns unseren Verantwortungsbereich

Als Prinz hat auf Mose in Ägypten eine große Aufgabe gewartet. Seine Adoptivmutter hat ihn nicht nur mit viel Liebe erzogen, sondern auch viel Zeit und Geld in seine Ausbildung investiert. Sein Opa, der Pharaos, sah eine große Hoffnung in ihm. Aber als Mose seine wahre Identität erkannte, war ihm klar, dass seine eigentliche Verantwortung nicht im ägyptischen Volk sondern im Volk Gottes lag.

In den Versen 24&25 steht: Mose wollte ‚nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharaos gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden.‘ Hier sehen wir: Moses Entscheidung hatte zwei Komponenten: Einerseits traf er eine klare Entscheidung *für* das Volk Gottes. Andererseits traf er aber auch eine klare Entscheidung *gegen* das Palastleben.

Mit der wahren Identität zu leben, heißt deshalb nicht nur ‚Ja!‘ zu Gott und zu seinem Volk zu sagen, sondern genauso klar auch ‚Nein!‘ zu sagen und Abstand vom alten Leben in der Welt zu nehmen.

Das ist eine Sache, die nicht so einfach ist oder die wir uns manchmal zu einfach machen wollen, indem wir einen bequemen Mittelweg suchen. Sagen wir ‚Ja!‘ zu Gott und zu seinem Volk? Aber sagen wir auch ‚Nein!‘ zur Welt und zur Sünde?

Unsere wahre Identität beinhaltet, was sich Gott von uns wünscht und was Er von uns erwartet. Gleichzeitig zeigt sie uns auch auf, was Gott *nicht* von uns erwartet. Gott erwartet z. B. heute nicht von mir, dass ich Ballett tanze oder eine Oper singe. Aber Er möchte, dass ich ein verantwortungsvoller Vater, Ehemann und Prediger bin. Gott wird uns später nicht nach Gaben beurteilen, die Er uns nicht gegeben hat. Er wird von uns aber über die Dinge Rechenschaft verlangen, die Er uns anvertraut hat.

Paulus schreibt (Römer 12, 4-6a): „Denn wie wir an "einem" Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele "ein" Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben.“ Wenn ein Finger versucht, die Aufgabe eines Beins zu übernehmen, wird das sehr belastend für ihn. Solange wir nicht genau wissen, wer wir wirklich sind und was unsere Verantwortung ist, wartet viel unnötiger Stress auf uns. Gott hat uns geschaffen, damit wir *einiges* im Leben machen, aber Er hat uns nicht geschaffen, damit wir alles machen. Nur wer seine Identität kennt, der weiß genau, was er zu verantworten hat und was nicht und der wird – egal ob er im Leib Christi ein Finger oder ein Bein ist – selig sein. Deshalb hat Mose seine Entscheidung niemals bereut. Unser Leben wird erfüllt, wenn wir Gottes Auftrag für uns hören und annehmen.

Die wahre Identität zu kennen und anzunehmen, zeigt unsere geistliche Reife. Unsere Identität zeigt uns unseren Verantwortungsbereich.

3. Die wahre Identität entscheidet über unsere Prioritäten

Wer seine wahre Identität kennt, weiß, was er tun und was er lassen soll. Wenn wir wissen, warum Gott uns geschaffen hat, wissen wir, was wichtig und wertvoll und was unwichtig und belanglos ist. Wenn wir genau wissen, wer wir sind, wissen wir, wofür wir unsere Zeit und unser Geld einsetzen sollen und wofür nicht. Unsere Identität hilft uns, klare Prioritäten zu setzen.

Denken wir an Mose: Er wurde als hebräischer Sklave geboren und wuchs dann als Prinz im Palast auf. Als er die Sklaven sah, wie sie angetrieben und misshandelt wurden, um dem Pharao zu dienen, hätte er genügend Ausreden finden können, um diese Leute zu ignorieren: ‚Das ist nicht meine Angelegenheit. Meine Prioritäten liegen hier im Palast. Und überhaupt: Um für Gerechtigkeit zu sorgen, arbeite ich lieber mit dem System und nicht dagegen.‘

Aber Moses Gedanken waren andere. Als er seine wahre Identität und die damit verbundene Aufgabe erkannte, änderten sich seine Prioritäten. Die Sachen im Palast wurden ihm immer unwichtiger; und wie es dem Volk Gottes ging, wurde ihm immer wichtiger. Seine Prioritäten änderten sich und er bekam ein neues, klares Wertesystem.

In den vier Versen, die wir uns heute ansehen, finden wir drei Werte, die in der Welt sehr wichtig sind. Diesem weltlichen Wertesystem steht Moses Wertesystem gegenüber. Das Interessante ist: 5.000 Jahre später hat sich das Wertesystem der Welt nicht geändert. Deshalb können wir von Mose lernen, wie wir darauf reagieren und einem biblischen Wertesystem folgen können.

Unter den TOP 3 im Wertesystem der Welt: **Status oder aus Ansehen / Beliebtheit**

Mose war ganz oben. Er war VIP no.1. Er brauchte keine Einladung und kam in jeden Club: ‚Geht zur Seite! Das ist Mose, lasst ihn durch; steht auf! Wisst ihr nicht, wer er ist?‘

Vers 24 sagt: Mose war der Sohn der Tochter des Pharaos. Er hatte einen exklusiven Sonderstatus. Er war angesehen, beliebt und berühmt, aber er verzichtete darauf. Ein gutes Ansehen zu haben und beliebt zu sein, ist keine Sünde, aber das hatte bei Mose keine besondere Priorität. Ganz oben stand bei ihm: **Gottes Stimme zu gehorchen, ist viel wichtiger als Beliebtheit; Gott zu gefallen, ist viel wichtiger als Menschen zu gefallen.**

Auch unter den TOP 3 in der Welt: **Genuss der Sünde**

Mose lebte im Palast; dort wartete jeder Genuss, den man sich vorstellen kann. Es konnte jeden Tag Champagner und Kaviar genießen. Wenn er gepellte Weintrauben wollte, hatte er ein dutzend Frauen, die sie für ihn pellten. Es gab einen Harem im Palast: Frauen, die ihn heiraten oder nur eine Nacht mit ihm verbringen wollten, standen im Palast Schlange.

Vers 25 sagt: Mose verzichtete nicht nur auf seinen Sonderstatus als Prinz, sondern auch auf all den Genuss, den ihm das königliche Leben im Palast bot. Warum ließ Mose das Palastleben zurück, um als Sklave zu leben? Ganz oben bei Mose stand: **Gottes Volk zu lieben, ist viel besser als mich selbst zu lieben.** Mose wollte ‚viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben.‘ (25)

Ebenfalls in der Welt unter den TOP3-Werten: **Reichtum**

Mose war extrem reich, aber es war absehbar, dass er noch reicher werden würde. Vers 26 spricht von den Schätzen Ägyptens. Der Pharaos war damals der reichste Mann der Welt. Mose war sein Erbe. Die meisten Menschen müssen sich ihr Leben lang abstrampeln, um sich ein bisschen was leisten zu können, aber Mose brauchte nichts zu tun - nur warten. (In der Versicherungssprache heißt das: die Sache regelt sich biologisch.) Früher oder später würde alles ihm gehören. Viele Leute, die reich sind, haben nicht anderes im Kopf, als irgendwie noch reicher zu werden. Aber Mose gab einfach alles auf.

Manchmal hören wir: ‚Gott ist nicht geizig. Wenn Du für Gott etwas aufgibst, wird Gott Dir das vielfach belohnen. Abraham hat alles aufgegeben, und er ist nachher noch reicher geworden.‘ Die Sache mit Abrahams Reichtum stimmt genauso wie die Tatsache, dass Gott nicht geizig ist. Aber was ist mit Mose passiert? Mose hat auch alles aufgegeben wie Abraham, aber zu weltlichem Reichtum, ist er nicht mehr gekommen.

In Vers 26 lesen wir: Mose ‚hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung.‘ Was ist die Schmach Christi? Und auf was für eine Belohnung sah Mose?

Die Schmach Christi ist die freiwillige Erniedrigung Jesu vom Prinzen Gottes zum Knecht und Diener der Menschen. (Philipper 2, 6-8). Mose hat sich für eine ähnliche Erniedrigung entschieden: vom ägyptischen Prinzen zum hebräischen Sklaven. Wie Jesus sah er dabei nicht auf eine weltliche, sondern auf eine ewige Belohnung von Gott. Gottes (unsichtbare) Belohnung zu bekommen, war ihm wichtiger als aller weltliche Besitz.

Als Prinz hatte Mose nach weltlichem Maßstab alles erreicht: Reichtum, Genuss und Status. Mehr ging nicht. Mose verließ alles, wonach die meisten Menschen ihr Leben lang trachten. Mose ließ das alles links liegen, um mit einem Sklavenvolk durch die Wüste zu ziehen. Wer trifft so eine Entscheidung? So eine Entscheidung trifft jemand, der seine Identität genau kennt! Seine Identität half ihm, seine Verantwortung zu tragen und Prioritäten zu setzen.

Heute haben wir gelernt, dass wir geistlich reif sind, wenn wir unsere wahre Identität kennen und annehmen. Zweitens zeigt uns unsere wahre Identität unseren Verantwortungsbereich. Und drittens hilft uns unsere wahre Identität, die richtigen Prioritäten zu setzen und nach den richtigen Wertmaßstäben zu leben. Aber wir haben einen wichtigen Punkt noch nicht behandelt: Wie finden wir unsere wahre Identität und wie schaffen wir es, im harten Alltag an dieser Identität festzuhalten?

4. **Die wahre Identität finden wir, indem wir uns an den halten, den wir nicht sehen**

Unsere wahre Identität finden wir nicht, wenn wir nur auf uns sehen. Wir werden unsere wahre Identität erst recht nicht finden, wenn wir auf andere Leute sehen. Wenn wir auf unsere Eltern oder auf unsere Geschwister sehen, können wir vielleicht erkennen, wo wir herkommen. Sie können uns etwas über unsere Herkunft und vielleicht auch etwas über unsere Vergangenheit und Gegenwart sagen, aber sie können uns nicht unsere wahre Identität und Berufung geben.

In Vers 27 lesen wir: „denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ Das ist das Geheimnis von Mose, wie er seine Identität finden und auch in schwierigen Momenten an ihr festhalten konnte. Gott ist unser Schöpfer. Nur Er kann uns unseren Lebenssinn verraten und uns unsere wahre Berufung geben.

Das Problem ist: Wir können Gott nicht sehen. Mose konnte Ihn auch nicht sehen; aber er hielt sich an Ihn, d.h. Mose *orientierte* sich an Ihm so, als könnte er Gott sehen. Mose hatte blindes Vertrauen auf Gott. Wenn Gott ihm sagte: ‚Links!‘, dann ging Mose links, auch wenn sein Verstand ihm sagte: ‚Rechts!‘ Dadurch war seine Beziehung zu Gott jeden Tag lebendig. Und obwohl Mose mit Gott kaum einen ruhigen Tag hatte, fürchtete er sich nicht, sondern vertraute darauf, dass Gott ihn führt.

Wir können jetzt die Gelegenheit nutzen und im Gebet zu Gott zu kommen. Wir wollen unser Leben nicht auf Sand, sondern auf Fels, auf das Wort Gottes bauen. Beten wir, dass Gott uns hilft, geistlich reif und wach zu werden, damit wir unsere Identität als Volk Gottes erkennen und aktiv mit dieser Identität leben können. Beten wir, dass Gott uns hilft, unseren Verantwortungsbereich zu erkennen und die richtigen Prioritäten in unserem Leben zu setzen.